



**BERLIN BIENNALE FÜR
ZEITGENÖSSISCHE KUNST**

9.6.-9.9.2018

Pressemappe

**BERLIN
BIENNALE**

Die Berlin Biennale wird gefördert
durch die Kulturstiftung des Bundes
und organisiert vom
KUNST-WERKE BERLIN e. V.

**KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES**



INHALT

- Daten und Fakten
- 25.4.2018
10. Berlin Biennale gibt teilnehmende Künstler*innen bekannt
- 7.3.2018
10. Berlin Biennale gibt Ausstellungsorte bekannt
- 14.2.2018
Erste Ausgabe der *School of Anxiety* in Johannesburg und kommende Veranstaltung in Nairobi
- 30.6.2017
Eröffnung des Veranstaltungsprogramms *I'm Not Who You Think I'm Not*
- 29.4.2017
Die Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst gibt kuratorisches Team bekannt
- 29.11.2016
Kulturstiftung des Bundes erhöht Förderung
- 24.11.2016
Gabi Ngcobo zur Kuratorin der 10. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst berufen



DATEN UND FAKTEN

Titel

We don't need another hero

Kuratorin

Gabi Ngcobo

Kuratorisches Team

Nomaduma Rosa Masilela

Serubiri Moses

Thiago de Paula Souza

Yvette Mutumba

Direktorin

Gabriele Horn

Laufzeit der Ausstellung

9.6.-9.9.2018

Pressekonferenz und Pressevorbesichtigung

Pressekonferenz: 7.6.2018, 11 Uhr, Akademie der Künste

Pressevorbesichtigung: 7.-8.6.2018, 10-18 Uhr, an allen Ausstellungsorten (Presseakkreditierung benötigt)

Eröffnung

8.6.2018, 19-22 Uhr, an allen Ausstellungsorten (öffentlich)

Erster Publikumstag

9.6.2018, 11-19 Uhr

Ausstellungsorte

Akademie der Künste

Hanseatenweg 10, 10557 Berlin-Tiergarten

KW Institute for Contemporary Art

Auguststraße 69, 10117 Berlin-Mitte

ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik

Siemensstraße 27, 10551 Berlin-Moabit

Volksbühne Pavillion

Rosa-Luxemburg-Platz, 10178 Berlin-Mitte



Öffnungszeiten

Mi-Mo 11-19 Uhr, Do 11-21 Uhr

Alle Orte sind dienstags geschlossen

Presseakkreditierung

Die Akkreditierung zur Pressevorbesichtigung erfolgt im Frühjahr 2018 über ein Onlineformular. Der Beginn wird auf der Website und über den Berlin-Biennale-Newsletter bekannt gegeben. Wir bitten um Verständnis, dass die Anmeldung zur Pressevorbesichtigung aufgrund der großen Nachfrage nur für Journalist*innen möglich ist. Die Akkreditierung für die Pressevorbesichtigung erfolgt nur mit einem gültigen internationalen Presseausweises oder einer Redaktionsbescheinigung über Ihre geplante journalistische Berichterstattung im Rahmen der Berlin Biennale.

Pressebilder

Pressebilder zur aktuellen Berichterstattung finden Sie im Pressebereich unserer Website: www.berlinbiennale.de/de/presse

Über die 10. Berlin Biennale

Mit dem Titel *We don't need another hero* versteht sich die 10. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst als Dialog mit Künstler*innen und anderen Beitragenden. Die Beteiligten setzen sich mit den anhaltenden Ängsten und Sorgen in unserer heutigen Zeit auseinander – Ängste, die durch die Missachtung komplexer Subjektivitäten vervielfacht werden – und denken und handeln in ihrer Auseinandersetzung über den Kunstkontext hinaus.

Ausgehend von Europa, Deutschland und Berlin als einer Stadt, die mit der Welt im Dialog steht, stellt sich die 10. Berlin Biennale dem aktuell weitverbreiteten Zustand einer kollektiven Psychose. Mit dem Verweis auf Tina Turners Song *We Don't Need Another Hero* aus dem Jahr 1985 nehmen wir Bezug auf eine Zeit unmittelbar vor großen geopolitischen Verschiebungen, die mit Regimewechseln und neuen historischen Protagonist*innen einhergingen. Die 10. Berlin Biennale bietet jedoch keine kohärente Interpretation von Geschichte(n) oder Gegenwart. Wie der Song lehnt sie die Sehnsucht nach einer Heldenfigur ab. Demgegenüber erkundet die 10. Berlin Biennale das politische Potenzial von Strategien der Selbsterhaltung. Dabei verweigert sie sich jedoch starren Wissenssystemen und standardisierten historischen Narrativen, die zur Entstehung toxischer subjektiver Sichtweisen beitragen. Stattdessen interessieren wir uns für alternative Konfigurationen von Wissen und Macht, die Widersprüche und Komplikationen zulassen.

Öffentliches Veranstaltungsprogramm

I'm Not Who You Think I'm Not, das öffentliche Begleitprogramm der 10. Berlin Biennale, gab bereits im Juli 2017 die künftige Richtung vor. Die Auftaktveranstaltung fand in Zusammenarbeit mit der unabhängigen Bildungsinitiative Each One Teach One (EOTO) e. V. in Berlin statt. Darauf folgte im September 2017 eine Podiumsdiskussion in Johannesburg in Kooperation mit der FNB JoburgArtFair. Auch im Rahmen des öffentlichen Programms stellen wir generelle Zuschreibungen bezüglich des Daseins und Know-hows infrage. Diese Zuschreibungen basieren in der Regel auf gesellschaftlichen Konstrukten und den damit verknüpften Zuordnungen zu bestimmten Subjektkonstitutionen. Von der Konzeption der 10. Berlin Biennale bis zu ihrem Abschluss im September 2018 stellt das öffentliche Programm Situationen her, die sich diesen



Zuordnungen entziehen, und bietet gleichzeitig eine aktualisierte Grammatik zum Umgang mit der Gegenwart an.

Alle Veranstaltungen zur 10. Berlin Biennale: www.berlinbiennale.de/de/kalender

Pressekontakt
Laura Helena Wurth
Presse

Henriette Sölter
Leitung Presse und Kommunikation

T +49 (0)30 24 34 59 38 / F +49 (0)30 24 34 59 99
press@berlinbiennale.de

Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst
Auguststraße 69
10117 Berlin

www.berlinbiennale.de
www.facebook.com/berlinbiennale
www.instagram.com/berlinbiennale
www.twitter.com/berlinbiennale

Die Berlin Biennale wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und organisiert vom KUNST-WERKE BERLIN e. V.

Die BMW Group ist Corporate Partner der 10. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst.



PRESSEINFORMATION

10. Berlin Biennale gibt teilnehmende Künstler*innen bekannt

Berlin, 25. April 2018

Unter dem Titel *We don't need another hero* präsentiert die 10. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst vom 9. Juni bis zum 9. September 2018 Arbeiten von:

Agnieszka Brzeżańska, Ana Mendieta, Basir Mahmood, Belkis Ayón, Cinthia Marcelle, Dineo Seshee Bopape, Elsa M'bala, Emma Wolukau-Wanambwa, Fabiana Faleiros, Firelei Báez, Gabisile Nkosi, Grada Kilomba, Heba Y. Amin, Herman Mbamba, Joanna Piotrowska, Johanna Unzueta, Julia Phillips, Keleketla! Library, Las Nietas de Nonó, Liz Johnson Artur, Lorena Gutiérrez Camejo, Lubaina Himid, Luke Willis Thompson, Lydia Hamann & Kaj Osteroth, Lynette Yiadom-Boakye, Mario Pfeifer, Mildred Thompson, Mimi Cherono Ng'ok, Minia Biabiany, Moshekwa Langa, Natasha A. Kelly, Okwui Okpokwasili, Oscar Murillo, Özlem Altın, Patricia Belli, Portia Zvavahera, Sam Samiee, Sara Haq, Simone Leigh, Sinethemba Twalo und Jabu Arnell, Sondra Perry, Tessa Mars, Thierry Oussou, Tony Cokes, Tony Cruz Pabón und Zuleikha Chaudhari.

Die 10. Berlin Biennale wird kuratiert von Gabi Ngcobo und einem kuratorischen Team, dem Nomaduma Rosa Masilela, Serubiri Moses, Thiago de Paula Souza und Yvette Mutumba angehören.

ORTE DER 10. BERLIN BIENNALE

Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin

KW Institute for Contemporary Art, Auguststraße 69, 10117 Berlin

Volksbühne Pavillon, Rosa-Luxemburg-Platz, 10178 Berlin

ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik, Siemensstraße 27, 10551 Berlin

In Koproduktion mit dem HAU Hebbel am Ufer werden im HAU2, Hallesches Ufer 32, 10963 Berlin, zwei Performances (15. und 16. Juni 2018) und eine temporäre Ausstellung (9. und 10. sowie 13. bis 16. Juni 2018) gezeigt.



PRESSEINFORMATION

10. Berlin Biennale gibt Ausstellungsorte bekannt

Berlin, 7. März 2018

Die 10. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst findet vom 9. Juni bis 9. September 2018 unter dem Titel *We don't need another hero* in vier permanenten Ausstellungsorten statt: Akademie der Künste am Hanseatenweg, KW Institute for Contemporary Art, Volksbühne Pavillon und ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik. In Koproduktion mit dem HAU Hebbel am Ufer finden im HAU2 zwei Performances zur 10. Berlin Biennale statt.

Veranstaltungen im Rahmen des öffentlichen Programms *I'm Not Who You Think I'm Not* finden an diesen sowie an verschiedenen weiteren Orten in Berlin statt. Die Ausstellungsorte sind nicht nur aufgrund ihrer historischen Bedeutung, sondern auch aufgrund dessen, was sie heute repräsentieren, ausgewählt worden. Mit diesen miteinander verbundenen zeitlichen Ebenen begibt sich die 10. Berlin Biennale in Konversation. Die eingeladenen Künstler*innen schlagen eine Neuverhandlung der an diesen Orten produzierten Systeme des Austauschs vor. Ihre Arbeiten erweitern die Möglichkeiten eines solchen Austauschs durch eigene Ansätze und Überlegungen.

AKADEMIE DER KÜNSTE

Die 1696 gegründete Akademie der Künste gehört zu den ältesten Kulturinstitutionen Europas und wird seit dieser Zeit maßgeblich von der Gemeinschaft ihrer Mitglieder geprägt. Schwerpunkte der frühen Gründungsjahre waren die Lehre und der rege Austausch unter ihren Mitgliedern. In den Jahrzehnten der Aufklärung profilierte sich die Akademie als ein Zentrum der nationalen kulturellen Erneuerung. Seither hat sie allmählich ihre heutige Form eines öffentlichen Diskussionsforums für verschiedenste Belange der Kunst und Politik angenommen. Es ist ein Anliegen der 10. Berlin Biennale, gesellschaftspolitische und historische Erzählungen in einen Dialog mit den umfangreichen Archivbeständen der Akademie, aber auch mit der Berufung ihrer Mitglieder von damals bis heute und der brutalistischen Architektur von Werner Düttmann aus den späten 1950er-Jahren zu bringen.

Die Ausstellung der 10. Berlin Biennale in der Akademie der Künste eröffnet mit einer temporären Konstruktion, die historische und visuelle Elemente zweier Baudenkmäler und einer historischen Persönlichkeit zusammenführt: Sanssouci, die von 1745 bis 1747 entstandene Sommerresidenz des preußischen Königs Friedrich II. in Potsdam, DE; das von König Henri Christophe 1810 bis 1813 in Milot in Haiti erbaute Palais Sans Souci; und den haitianischen Revolutionär Oberst Jean-Baptiste Sans Souci, der als Versklavter afrikanischer Herkunft 1791 Guerillatruppen in den Kampf gegen die französische Kolonialmacht führte. Dieser konzeptuelle Rahmen unterstreicht die ideologischen Fundamente der genannten Institutionen und ihrer historischen Erzählungen.



HAU HEBBEL AM UFER

Das HAU Hebbel am Ufer in Berlin-Kreuzberg vereint die drei Spielstätten HAU1, HAU2 und HAU3 zu einem internationalen Produktionshaus für Performing Arts. Im HAU2 widmet die 10. Berlin Biennale zwei Abende einem künstlerischen Forschungsprojekt zur Geschichte des Kwaito – eines Musikgenres, das um 1994 im südafrikanischen Soweto entstand. Die Auftritte am 15. und 16. Juni 2018 gedenken der Studentenunruhen von 1976 in Soweto, die sich an diesen Tagen zum 42. Mal jähren. Die Abende dienen auch als wichtige Ankerpunkte für die seit 2016 in Südafrika aktiven Protestbewegungen #RhodesMustFall und #FeesMustFall.

KW INSTITUTE FOR CONTEMPORARY ART

Seit ihrer Gründung Anfang der 1990er-Jahre, kurze Zeit nach dem Fall der Mauer, agieren die KW Institute for Contemporary Art als Ort der Produktion, Präsentation und Vermittlung zeitgenössischer Kunst. Gegründet als Verein junger Kunstschaffender, entsprachen die KW und die wenig später ins Leben gerufene Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst dem dringenden Wunsch nach eingehender Auseinandersetzung mit dem internationalen, zeitgenössischen Kunstdiskurs. Während der letzten 26 Jahre konnten die KW ihr eigenes Erbe im Wirkungskreis derjenigen Menschen festigen, die den Aufbau und die Entwicklung der Institution geprägt haben, sowie derjenigen, die in diesem Sinne heute ihre Zukunft entwerfen. *We don't need another hero* versteht sich als Spekulation darüber, wie global ausgerichtete zeitgenössische Kunstbiennalen in den nächsten zehn Jahren aussehen könnten. Die Ausstellung beginnt in den KW mit einem Porträt von einigen derjenigen Menschen, die die KW wesentlich zu dem gemacht haben, was sie heute sind, und geht dann über zu Arbeiten, die hierarchische Strukturen politischer Räumen, wissensproduzierende Institutionen und persönliche Freiräume neu verhandeln.

VOLKSBÜHNE PAVILLON

Der Pavillon der Volksbühne ist ein Glasbau neben dem Haupteingang zur Volksbühne auf dem Rosa-Luxemburg-Platz und ist von den KW auf kurzem Weg zu Fuß zu erreichen. Bislang waren im Pavillon wechselnde Kunstprojekte sowie der Buchladen und das Ticketbüro des Theaters untergebracht. Im Rahmen der 10. Berlin Biennale zeigt der Pavillon ein Kunstprojekt, das sich mit der Geschichte seines Standorts befasst und eine veränderliche, für die Mitwirkung des Publikums offene Installation beinhaltet. Über die Dauer der 10. Berlin Biennale finden hier Performances und andere fortlaufende Aktionen statt.

ZK/U – ZENTRUM FÜR KUNST UND URBANISTIK

Das ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik befindet sich in einem ehemaligen Güterbahnhof im Berliner Wohnviertel Moabit. Es wird vom Künstlerkollektiv KUNSTrePUBLIK betrieben, mit dem schon die 5. Berlin Biennale im Jahr 2008 kooperiert hat. Der von KUNSTrePUBLIK temporär eingerichtete Skulpturenpark Berlin_Zentrum – eine zuvor ungenutzte Brache an einem Abschnitt der ehemaligen Berliner Mauer im Herzen der Stadt und ein Objekt der Begierde für die Immobilienspekulation – diente damals als Ausstellungsort. Jetzt knüpft die 10. Berlin Biennale an den damaligen Dialog mit dem Kollektiv an und lädt mehrere Künstler*innen zu längeren Arbeitsaufenthalten in den zum Residenzprogramm des ZK/U gehörenden Ateliers



ein. Die Beteiligten gehen der Frage nach, wie ihre politisierten Körper auf die Machtsysteme reagieren, die der städtischen Architektur inhärent sind. Andere Projekte untersuchen verschiedene gedankliche Schemata natürlicher und gebauter Umgebung in Gegenwart und Vergangenheit.



PRESSEINFORMATION

Erste Ausgabe der *School of Anxiety* in Johannesburg und kommende Veranstaltung in Nairobi

Berlin, 14. Februar 2018

Die *School of Anxiety (SoA)* ist ein Projekt des Kurators und Kritikers Serubiri Moses im Rahmen der von der Kulturstiftung des Bundes geförderten 10. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst. Serubiri Moses ist Mitglied des kuratorischen Teams der 10. Berlin Biennale.

Die *School of Anxiety* versteht sich als ein Umfeld des (Ver-)Lernens. Der Fokus des Workshop-Formates liegt auf der Beschäftigung mit subjektiven Ängsten. Ausgehend von der geläufigen Definition von Angst als psychischer Verfasstheit verwischt das Projekt die Disziplinen von künstlerischem Schaffen und der Erforschung gesellschaftlicher und historischer Bewusstseinsformen der Angst. Das Projekt richtet dabei sein Augenmerk auf eine Auseinandersetzung mit Konzepten des „Verlernens“. Søren Kierkegaards Buch *Der Begriff Angst* (1844) – und hier insbesondere das Kapitel zu „subjektiver Angst“ – bildet dabei eine grundlegende Referenz für die *SoA*.

Die erste Zusammenkunft der *School of Anxiety* fand vom 4. bis 9. September 2017 in Johannesburg (ZA) im Vorfeld der 10. Berlin Biennale (9.6.–9.9.2018) statt. An dem von Serubiri Moses geleiteten Workshop nahmen die Autorin und Medienkünstlerin Awuor Onyango (KE), die Medienkünstlerin Nyakallo Maleke (ZA) und die Theaterautorin Sanyu Kiyimba-Kisaka (UG) teil. Die Teilnehmerinnen, die aus unterschiedlichen Disziplinen kommen – Literatur, Theater, zeitgenössische Kunst und Kunstkritik –, präsentierten während des Workshops vielfältige Positionen.

Unter Einbeziehung von Fiktion, Literatur und psychoanalytischer Theorie brachte der Workshop die Vorstellung von Angst in Unordnung und erweiterte sie. Die Teilnehmerinnen stellten sich Fragen wie: Kann ich über Angelerntes und Erwartetes hinausgehen? Wie schnell kann ich etwas Angelerntes verlernen, um so mehr Präsenz zu gewinnen? Was bedeutet es, jemand oder etwas zu werden? Wie gestalten sich Prozesse des Werdens? Wie erlernen wir neue Möglichkeiten des Werdens? Löscht eine übersteigerte Überwachung zugleich mein Potenzial der Teilhabe aus? Erlaubt meine individuelle Erfahrung Rückschlüsse auf die kollektive – und umgekehrt? Wie gehe ich mit potenzieller Ablehnung um?

Im Verlauf des fünftägigen Workshops traf sich die Gruppe mit Kunstschaffenden in und um Johannesburg und führte eine Reihe kritischer Diskussionen, die sich aus den Themen des Workshops ergaben: Verlernen, Autopoiesis, Trauern und Werden. Erkundungen der Stadt Johannesburg und Ausflüge zu Museen, Galerien und unabhängigen kreativen Orten begleiteten diese Diskussionen.

In der Galerie ROOM traf die Gruppe die in Johannesburg lebende Künstlerin Kitso Lynn Lelliott. In ihrer Einzelausstellung *I was her and she was me and those we might become* brachte sie



Begriffe von Subjektivität durch das Motiv des „Geisterhaften“ zum Ausdruck. Indem sie Prozesse des Auslöschens aufzeigte, untersuchte sie Konzepte des Werdens. Beim Keleketla! Media Arts Project, einer Institution, die sich mit pädagogischen Herangehensweisen beschäftigt, diskutierte die Gruppe mit den Mitbegründern Malose Malahlela und Rangoato Hlasane über die Themen Trauer, Lernen und Selbsterhaltung. Im Hector Pieterse Memorial and Museum traf die Gruppe den Kurator Khwezi Gule und sprach mit ihm über die Geschichte Sowetos und über die Möglichkeiten, mit dem Archiv zu arbeiten.

Höhepunkt des Workshops war die öffentliche Podiumsdiskussion *What to do with anxiety?* mit den Teilnehmerinnen und dem kuratorischen Team der 10. Berlin Biennale. Sie fand im Rahmen der FNB JoburgArtFair 2017 als Teil des öffentlichen Veranstaltungsprogramms der 10. Berlin Biennale *I'm Not Who You Think I'm Not* statt. Die Veranstaltung brachte auch Fragen aus dem Publikum zu Angst in Bezug auf das Bildungssystem und Angst vor dem Umgang anderer mit eigenen komplexen Identitäten zur Sprache.

Die nächste Ausgabe der *SoA* findet im Februar 2018 in Nairobi (KE) statt. Hier geht es um Angst vor der Trauer und vor ethnischer Subjektivität, die in jüngster Zeit die Erinnerungen in Kenia geprägt haben. Ebenso wie der Auftakt wird auch diese Ausgabe in Nairobi aus einem von Serubiri Moses geleiteten internen Workshop mit Awuor Onyango, Nyakallo Maleke und Sanyu Kiyimba-Kisaka und einem anschließenden öffentlichen Auftritt bestehen, diesmal in Form einer Performance im Rahmen von *I'm Not Who You Think I'm Not* am 15. Februar 2018 im Uhuru Park.

Eine dritte Ausgabe der *SoA* ist für Juli 2018 in Berlin während der Laufzeit der 10. Berlin Biennale geplant.

TEILNEHMENDE KÜNSTLERINNEN

Awuor Onyango ist Autorin und bildende Künstlerin, die in Nairobi, KE, lebt. Sie hat an verschiedenen Workshops am Kuona Trust – Centre for Visual Arts in Kenya teilgenommen. Seit ihrer Teilnahme an der Ausstellung *Sanaa* für Nachwuchskünstler*innen im Rahmen der Kenya Art Fair – *Wasanii Exhibition* in Nairobi 2014 experimentiert sie mit Videokunst und Mischtechnik auf Papier sowie mit Bildhauerei. Zurzeit beschäftigt sie sich mit bewegungsausgelösten Videoinstallationen sowie mit dem Experimentalfilm als Medium zur Auseinandersetzung mit Verletzung, Scham und dem Unbehagen Schwarzer Weiblichkeit. Ihre Arbeiten *Library of Silence* (2016) und *Limbe* (2016) präsentierte sie im Rahmen des CHALE WOTE Street Art Festival (2016) in Accra, GH. Außerdem beteiligte sie sich an den Veranstaltungen im Rahmen des Nyege Nyege Festival (2016) in Jinja, UG; *SHE* (2016) im Sweet 'Art in London, UK; sowie am Art @ The Bus Wkend (2016) in Nairobi, KE.

Nyakallo Maleke ist eine Multimediakünstlerin, die in Johannesburg, ZA, lebt. Ihre prozessorientierte Praxis besteht aus einer Erforschung von Zeit, Raum und dem sozialpolitischen Alltagsgefüge im Südafrika nach dem Erlangen der Unabhängigkeit. Installation, Video, Sound, Grafik sowie gefundene Gegenstände und Materialien werden eingesetzt, um die Gegenwart sowie ihre Bedeutungen und die Konsequenzen dessen, „was es bedeutet, am Leben zu sein“, neu zu denken. Ihre künstlerische Praxis bietet Räumen, die es häufig unmöglich machen, Existenzweisen in der Welt zu verhandeln, alternative „Wahrheiten“ an.



Sanyu Kiyimba-Kisaka, auch bekannt als Aganza, ist Autorin von Theaterstücken, Liedtexten und Gedichten, Tänzerin und Schauspielerin. Ihre ersten Gedichte schrieb sie bereits im Alter von sieben Jahren und 2011 gewann sie für ihr Gedicht *A hand swing of disguised depravity* (2009) den Babishai Niwe Poetry Award, UG. Nach ihrem Bachelorabschluss in Theaterwissenschaft und Psychologie an der New York University Abu Dhabi, AE, kehrte Kiyimba-Kisaka nach Uganda zurück, um ihre Schauspielkarriere fortzusetzen. Sie spielte die Hauptrolle in einer Reihe von Theaterstücken und Filmen, darunter in dem Film *Faithful* (2016) von Richard Nondo. Ihr Stück *Black* (2015), das sich mit Schwarzsein, *race* und Identität auseinandersetzt, gehörte 2016 zu den Highlights des Kampala International Theatre Festivals (KITF), UG. 2017 wurde ihre Kurzgeschichte *Operation: Mother's Bruises* für das Afriwowri (African women writers) Literary Project ausgewählt (Veröffentlichung steht noch aus). Inspiriert durch drängende persönliche Fragen und Fragen zur Komplexität der Gesellschaft, widmet sich Kiyimba-Kisaka auch künftig der Regie, dem Schreiben und dem Schauspiel, in der Hoffnung, wichtige Problematiken zu verstehen oder zumindest aufzudecken.

SERUBIRI MOSES

Serubiri Moses ist freier Autor und Kurator. Er lebt und arbeitet in Kampala, UG. Serubiri ist interessiert an übergeordneten Narrativen und wissenschaftlichen Vorgehensweisen, die über die Kunst hinausgehen. Derzeit ist er Mitglied des kuratorischen Teams der 10. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst. Er veröffentlichte Texte in *How Institutions Think* (CCS Bard und MIT Press) und in *Recent Histories: Contemporary African Photography and Video Art* (The Walther Collection und Steidl). 2017 und 2018 war Serubiri Mitglied des Auswahlkomitees für die Investec Cape Town Art Fair in Kapstadt, ZA. 2014 ko-kuratierte er mit einem von Gabi Ngcobo beratenen Team das Kampala Contemporary Art Festival (KLA ART). 2013 organisierte Serubiri die Radiodokumentation *A History of Kadongo Kamu* über die Geschichte von Musikaufnahmen in Uganda. Außerdem gab er das Onlinemagazin *START – A Journal of Arts and Culture* in East Africa heraus. 2011 schrieb Serubiri Kritiken für *The New Vision*, eine der führenden Tageszeitungen Ugandas. 2015 erhielt er ein Stipendium der Universität Bayreuth, DE, als Stadtschreiber. Er ist Alumni der Àsikò International Art School am Centre for Contemporary Art in Lagos, NG. Seine Texte erscheinen in *Chimurenga Chronic*, *Frieze*, *Manifesta Journal* sowie in *Africa is A Country*.

NÄCHSTE VERANSTALTUNG

I'm Not Who You Think I'm Not #4

Chebomuren

Öffentliche Performance der *School of Anxiety*

Donnerstag, 15.2.2018, 10 Uhr

Uhuru Park, Freedom Corner (Kenyatta Avenue Ecke Uhuru Highway), Nairobi, KE



PRESSEINFORMATION

Eröffnung des Veranstaltungsprogramms *I'm Not Who You Think I'm Not*

Berlin, 30. Juni 2017

Das kuratorische Team der 10. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst eröffnet am 7. Juli 2017 das Veranstaltungsprogramm *I'm Not Who You Think I'm Not*. Knapp ein Jahr vor Ausstellungsbeginn präsentiert der erste Abend des öffentlichen Programms Aktionen in Zusammenarbeit mit dem Verein Each One Teach One (EOTO) in Berlin-Wedding. 2014 eröffnete EOTO mit einer Bibliothek und Projekten, die darauf ausgerichtet sind, Räume für kollektiven Wissensaustausch zu schaffen. Das Ziel ist es, zukünftige Narrative zu entwickeln, zu prägen und zu verändern.

Der Verein hat sich nach dem gleichnamigen Slogan „Each One Teach One“ benannt. Das Motto steht für unkonventionelle Wege, die Zustände des Nicht-Wissens durch gleichberechtigte Lernprozesse beenden. Historisch gesehen bezeichnet es Momente, in denen Wissensproduktion als Ausdruck des Widerstands gegen unterdrückende Systeme angewendet wurde. Als Philosophie bietet „Each One Teach One“ einen Rahmen für verbindende Erfahrungen und generationsübergreifende Konversationen in ihren komplexesten und mitunter auch unangenehmen Ausprägungen.

I'm Not Who You Think I'm Not distanziert sich von Zuschreibungen bezüglich eines spezifischen Daseins und Know-hows. Als Folge gesellschaftlicher Konstrukte entstehen Annahmen darüber, wie jemand ist oder zu sein hat. Bis zum Ende der 10. Berlin Biennale im September 2018 stellt das öffentliche Programm Situationen her, die sich diesen Annahmen entziehen.

Die Eröffnungsveranstaltung wird von den EOTO-Mitgliedern Phillip Khabo Koepsell und Victor Omere sowie den Gästen Donna Kukama, George Shire und Jota Mombaça gestaltet. In performativen Gesten reflektieren sie die Wechselwirkungen zwischen visionären Fiktionen, Nicht-Lehren, Monstrosität und Menschlichkeit als Wege des Widerstands und der Stärkung von Potenzialen der Selbsterhaltung.

BIOGRAFIEN DER TEILNEHMER*INNEN

Die Multimediakünstlerin Donna Kukama arbeitet mit Performance, Sound, Text und Video. Ihre Praxis widersetzt sich gängigen Vorgehensweisen und präsentiert häufig Institutionen, Buchkapitel, Denkmäler oder historische Archive, die in ihren Konstruktionen genauso real wie fiktiv sind. Sie zeigte Performances in der South African National Gallery in Kapstadt, SA; im Museum van Hedendaagse Kunst Antwerpen, BE; und im New Museum in New York, US. Außerdem nahm sie an der 12. Biennale de Lyon, FR; der 6. Moscow Biennale of Contemporary Art in Moskau, RU; sowie für den südafrikanischen Pavillon an der 55. Biennale di Venezia in Venedig, IT; teil. Sie erhielt 2014 den Standard Bank Young Artist Award für Performancekunst und war 2010 für den MTN New Contemporaries Award sowie 2011 (als NON NON Collective) für den Visible Award nominiert. Aktuell ist sie Nicht-Lehrende im Sinne eines Unterrichtens abseits gängiger hierarchischer Dynamiken und Strukturen der Wissensvermittlung an der Wits School



of Arts in Johannesburg, SA.

George Shire ist ein unabhängiger, simbabwischer Intellektueller, dekolonialistischer Denker, Kulturtheoretiker, DJ und enthusiastischer Jazzsaxophonist. Er ist Dozent an der Kunst- und designhøgskolen i Bergen (KHIB), NO, und ehemaliger Gaststipendiat am Institute for Art Education der Zürcher Hochschule der Künste, Zürich, CH. Über 35 Jahre lehrte Shire an zahlreichen Universitäten und Hochschulen in Großbritannien, darunter am Surrey Institute of Art & Design, Farnham, Surrey; dem Richmond upon Thames College in Twickenham; der University of London; der Open University in Milton Keynes und der University of the Arts London. Dabei galt sein Forschungsinteresse visueller Kultur und postkolonialer Theorie. Shire gehört zur Redaktionsleitung von *Soundings. A journal of politics and culture* und *DarkMatter*, einem Magazin für postkoloniale Theorie und Kultur. Er lebt in London.

Jota Mombaça ist Schriftsteller*in und Performancekünstler*in, geboren und aufgewachsen im Nordosten Brasiliens. Mombaça ist eine nicht-binäre „bicha“ (Brasilianisches Portugiesisch, vulgär für homosexuelle Person; „Schlampe“). Sie*er schreibt, performt und forscht zu den Beziehungen zwischen Monstrosität und Menschlichkeit, Kuir (Queer) Studies, Decolonial Turns, politischer Intersektionalität, antikolonialer Gerechtigkeit, Umverteilung von Gewalt, visionären Fiktionen, dem Weltuntergang sowie zu Spannungen zwischen Ethnien, Ästhetiken, Kunst und Politik in der Wissensproduktion „südlich des globalen Südens“. Aktuelle Arbeiten beinhalten die Kooperation mit Oficina de Imagem Política, São Paulo, BR, sowie 2017 die Künstlerresidenz mit dem Capacete-Programm auf der documenta 14, Athen, GR/Kassel, DE.

Philipp Khabo Koepsell ist ein in Berlin lebender Spoken-Word-Performer deutsch-südafrikanischer Herkunft. Auf der Bühne mischt er afropolitische Lyrik mit Botschaften aus dem Schwarzen deutschen Aktivismus und mit theatralischen Elementen zu seiner Performance-Poesie. Mit Fokus auf der Ermächtigung zu selbstbestimmtem Leben und Verhandlungen von Rasse und Identität tourte er bereits durch Europa und Südafrika. Er ist Autor von *Die Akte James Knopf. Afrodeutsche Wort- und Streitkunst* (2010, UNRAST Verlag) und Herausgeber der Anthologien *Afro Shop* und *Arriving in the Future: Stories of Home and Exile* (2014) sowie *The Afropean Contemporary* (2015, alle Epubli GmbH, Verlagsgruppe Holtzbrinck). Er arbeitete als Kurator und dramaturgischer Berater für das Ballhaus Naunynstraße und ist derzeit Projektkoordinator bei EOTO.

Victor Osarobo Omere ist ein Spoken-Word-Performer aus Benin-Stadt, NG. Er ist 2014 nach Berlin gezogen, um einen Eindruck westlicher Kultur zu gewinnen und seine Ausbildung in angewandter Informatik zu vertiefen – dafür lernt er gerade Deutsch. In seinen Gedichten verleiht er leblosen Objekten eine Stimme und bestärkt und ermutigt Menschen, ihr Leben positiv zu gestalten. Er tritt bei Open-Mic-Veranstaltungen wie der *Poetry Meets Series* auf. Momentan arbeitet er als „Kiezläufer“ und vermittelt Informationen zwischen EOTO und den mit dem Verein verbundenen afrikanischen Communities, Kirchen und Ladenbesitzer*innen.



PRESSEINFORMATION

Die Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst gibt kuratorisches Team bekannt

Berlin, 29. April 2017

Gabi Ngcobo, Kuratorin der 10. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst, hat Nomaduma Rosa Masilela (New York, US), Serubiri Moses (Kampala, UG), Thiago de Paula Souza (São Paulo, BR) und Yvette Mutumba (Berlin, DE) eingeladen, mit ihr als kuratorisches Team zu arbeiten. Darüber hinaus hat Gabi Ngcobo den Grafikdesigner Maziyar Pahlevan ausgewählt, der 10. Berlin Biennale ihre visuelle Identität zu verleihen.

Alle Mitwirkenden verfolgen dehnbare, stetige und im Ergebnis offene Forschungsinteressen, die von Politiken der Undurchsichtigkeit bis zu Prognosen zum Leben nach dem Weltende reichen. Sie arbeiten mit unkonventionellen Organisationsmethoden sowie Texten und Veranstaltungsformaten, die sich den Machtdynamiken verordneter Erzählweisen widersetzen. Ihre jeweiligen kreativen Strategien reflektieren historische wie aktuelle Verschiebungen und deren unbehagliche Verwicklungen. In der Vergangenheit war jedes Teammitglied individuell sowie gemeinsam mit Gabi Ngcobo in dynamischen Initiativen zum Aufbau von Gegeninstitutionen und der Anstiftung kreativer Störungen engagiert.

Die 10. Berlin Biennale wird durch diese kollektiven Träume und Aktionen entworfen und geformt. Im Gespräch mit den ausgewählten Künstler*innen und Mitwirkenden, die mit und durch die Kunst, jedoch auch über sie hinaus agieren, wird die kuratorische Auseinandersetzung den unablässigen Ängsten die Stirn bieten, die durch das falsche Verständnis unserer vielschichtigen Subjektivität festgeschrieben werden. Angesichts des aktuellen und weitverbreiteten Zustandes einer kollektiven Psychose sowie ausgehend von Europa, Deutschland und Berlin – als einer Stadt im Dialog mit der Welt – wird der kuratorische Prozess selektiv und unvollständig sein. Er wird keine kohärenten Lesarten historischer und gegenwärtiger Situationen präsentieren. Entscheidende Ausgangspunkte für das kuratorische Team sind Strategien der Selbsterhaltung, die Herrschaftsstrukturen aktiv demontieren und eine nicht-hierarchische Position aufbauen.

Die 10. Berlin Biennale schlägt einen Plan vor, wie man einem kollektiven Wahnsinn entgetreten kann.

BIOGRAFIEN DES KURATORISCHEN TEAMS

Nomaduma Rosa Masilela ist eine in New York, US, lebende Autorin, Historikerin und Künstlerin. Derzeit beendet sie ihre Promotion in Kunstgeschichte an der Columbia University in New York. In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit Kunst im öffentlichen Raum und Performancekunst der 1980er Jahre in Dakar, SN. Masilelas Interessen im Kunstbereich liegen in unterrepräsentierten Aspekten von Geschichtsschreibung, kollektivem Arbeiten und damit verbundenen Strategien sowie den Ambivalenzen im Spannungsfeld von Öffentlichem und Privatem. Sie hat Stipendien und Preise unter anderem von der Ford Foundation, der SSRC Mellon Foundation und der Columbia University erhalten. Masilela leitete einen Einführungskurs



in Kunstgeschichte an der Columbia University, hat für The Kitchen und das Brooklyn Museum, beide in New York, gearbeitet sowie bei Dak'art, der Biennale von Dakar, 2006 und 2009 deren Generalsekretär assistiert. Zuletzt hatte sie eine einjährige Forschungsstelle am Museum of Modern Art in New York inne. Sie veröffentlichte Texte in diversen Büchern und Magazinen, darunter in der Publikation *DON'T/PANIC*, die 2011 eine gleichnamige, von Gabi Ngcobo kuratierte Ausstellung begleitete.

Serubiri Moses ist freier Autor und Kurator in Kampala, UG. Er ist interessiert an übergeordneten Narrativen und wissenschaftlichen Vorgehensweisen, die über die Kunst hinausgehen. In dem Band *How Institutions Think*, herausgegeben von MIT Press, erscheint in Kürze ein Kapitel von Serubiri über das Uganda Museum. Unlängst war er Mitglied des Auswahlkomitees für die diesjährige Cape Town Art Fair in Kapstadt, ZA. 2014 ko-kuratierte er mit einem Team, beraten von Gabi Ngcobo, das Kampala Contemporary Art Festival (KLA ART). 2013 organisierte Serubiri die Riodokumentation *A History of Kadongo Kamu* über die Geschichte von Musikaufnahmen in Uganda. Außerdem gab er das Onlinemagazin *START – A Journal of Arts and Culture in East Africa* heraus. 2011 schrieb Serubiri Kritiken für *The New Vision*, eine der führenden Tageszeitungen Ugandas. 2015 erhielt er ein Stipendium der Universität Bayreuth, DE, als Stadtschreiber. Er ist Alumni der *Àsìkò International Art School* am Centre for Contemporary Art in Lagos, NG. Seine Texte erscheinen in *The Trans-African*, in der Frieze, im *Manifesta Journal* sowie in der *Chimurenga Chronic*.

Thiago de Paula Souza lebt und arbeitet in São Paulo, BR, wo er von 2014 bis 2016 als Pädagoge am Museu AfroBrasil tätig war. 2016 ko-kuratierte er die Ausstellung *Weiterleben – In anderen Worten über Leben?* an der Akademie der bildenden Künste Wien, AU. Bei der 32. Bienal de São Paulo war de Paula Souza Teammitglied der *Accra Study Days*, die von Gabi Ngcobo als Teil des öffentlichen Programms organisiert wurden, sowie des *Oficina de Imaginação Política* („politischer Imaginationenworkshop“). Er arbeitete mit *lanchonete.org* zusammen, einer von Künstlerinnen und Künstlern betriebenen kulturellen Plattform, die sich ausgehend von São Paulo mit dem Alltagsleben und progressiven Aktionen in heutigen Städten auseinandersetzt. Außerdem war er einer der Mitbegründer*Innen von *We Cannot Build What We Cannot First Imagine (WCB WCFI)*, einer visionären Plattform, die Arbeiten und Perspektiven von durch Rassifizierung diskriminierten Künstler*Innen und Theoretiker*Innen versammelt. Derzeit forscht de Paula Souza zu Darstellungen von Kunst aus Südamerika und der afrikanischen Diaspora im deutschsprachigen Kontext. Diese Forschungen wird er in Kürze auch auf nicht-westliche Zusammenhänge ausdehnen und untersuchen, wie künstlerische Gemeinschaften sich mit der Dekonstruktion hegemonieller Lesarten von Geschichte auseinandersetzen.

Yvette Mutumba ist Mitbegründerin und Chefredakteurin des Kunstmagazins *Contemporary And (C&)*. Von 2012 bis 2016 war sie als Kuratorin am Weltkulturen Museum in Frankfurt am Main, DE, tätig. Hier ko-kuratierte sie die Ausstellungen *WARE & WISSEN (or the stories you wouldn't tell a stranger)* (2014–15), *El Hadji Sy: Painting, Performance, Politics* (2015) und *A Labour of Love* (2015–16, mit Gabi Ngcobo). 2016 ko-kuratierte sie *Focus: African Perspectives* der *Armory Show* in New York, US. Mutumba studierte Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin, DE, und promovierte am Birkbeck, University of London, UK. Als Autorin und Herausgeberin hat sie zahlreiche Texte und Bücher zu zeitgenössischer Kunst aus afrikanischen Perspektiven sowie zu globaler Kunstgeschichte veröffentlicht. Ihre neueste Publikation *I am built inside you*,



herausgegeben vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) und C&, ist im April 2017 bei Sternberg Press erschienen.

BIOGRAFIE VON MAZIYAR PAHLEVAN, GRAFIKDESIGNER DER 10. BERLIN BIENNALE

Mazyar Pahlevan ist freier Grafikdesigner und Autor und lebt derzeit in New York, US. In seiner Arbeit konzentriert er sich auf künstlerische und musikalische Projekte, zu denen auch seine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Other People gehört, einem Ton-, Bild- und Datenarchiv in den USA. Zu seinen letzten Arbeiten gehörte die Publikation *Network*, 2017 herausgegeben von Other People und Printed Matter Inc. Bevor er in die USA zog, lebte er in Berlin, DE, wo er zusammen mit Gabi Ngcobo die Zeitung *Digging Our Own Graves 101*, designte, die vom Center for Historical Reenactments im Rahmen der 8. Berlin Biennale 2014 herausgegeben wurde. 2012 erhielt er seinen BA an der Koninklijke Academie van Beeldende Kunsten in Den Haag, NL, 2016 seinen MFA an der Yale University in New Haven, US.



PRESSEINFORMATION

Kulturstiftung des Bundes erhöht Förderung der Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst auf 3 Millionen Euro pro Ausgabe

Berlin, 29. November 2016

Die Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst freut sich sehr, dass der Stiftungsrat der Kulturstiftung des Bundes sich entschieden hat, die Förderung der Berlin Biennale für die 11. und 12. Ausgabe bis zum Jahr 2022 fortzusetzen.

In diesem Zuge hat die Kulturstiftung ihre Förderung bereits ab der kommenden 10. Berlin Biennale um jeweils 500.000 Euro auf 3 Millionen Euro pro Ausgabe erhöht. Seit 2004 fördert die Kulturstiftung des Bundes die Berlin Biennale als einen ihrer „kulturellen Leuchttürme“ von bundesweiter Bedeutung und internationaler Strahlkraft.

„Die Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes gewährt der Berlin Biennale nicht nur ein überaus hohes Maß an Autonomie, Planungssicherheit und somit ein großes Entwicklungspotenzial, sondern wir wissen damit auch einen starken Partner an unserer Seite“, so Gabriele Horn, Direktorin der Berlin Biennale.

Die Berlin Biennale feiert mit der kommenden Ausgabe ihr 20-jähriges Bestehen. Die 10. Berlin Biennale wird von der Kuratorin und Künstlerin Gabi Ngcobo kuratiert und findet im Sommer 2018 an verschiedenen Orten in Berlin statt.



PRESSEINFORMATION

Gabi Ngcobo zur Kuratorin der 10. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst berufen

Berlin, 24. November 2016

Die Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst, von der Kulturstiftung des Bundes seit ihrer vierten Ausgabe als „kulturelle Spitzeneinrichtung“ gefördert, freut sich, die Berufung von Gabi Ngcobo als Kuratorin der kommenden 10. Berlin Biennale bekannt zu geben.

Seit den frühen 2000er Jahren arbeitet Gabi Ngcobo in kollaborativen künstlerischen, kuratorischen und edukativen Projekten in Südafrika und auf internationaler Ebene. Sie ist Gründungsmitglied der zwei in Johannesburg ansässigen kollektiven Plattformen NGO – Nothing Gets Organised und Center for Historical Reenactments (CHR, 2010–14). NGO befasst sich mit Prozessen der Selbstorganisation abseits festgelegter Strukturen, Eindeutigkeiten, Kontexte oder Formate. Das CHR untersuchte mit Blick auf aktuelle Themen, wie historische Vermächtnisse in der zeitgenössischen Kunst aufgegriffen und verarbeitet werden.

Kürzlich hat Ngcobo die 32. Bienal de São Paulo mitkuratiert, die aktuell im Ciccillo Matarazzo Pavillon in São Paulo, BR, zu sehen ist, sowie *A Labour of Love*, 2015, im Weltkulturen Museum, Frankfurt am Main, DE. Sie war für die Iziko South African National Gallery in Kapstadt, ZA, sowie für die Cape Africa Platform tätig, wo sie 2007 die Cape07 Biennale in Kapstadt, ZA, ko-kuratierte. In der Vergangenheit arbeitete sie mit diversen Institutionen, darunter Centro Atlantico de Arte Moderno (CAAM), Las Palmas de Gran Canaria, ES; Durban Art Gallery, ZA; Joburg Art Fair, Johannesburg, ZA; Johannesburg Workshop in Theory and Criticism (JWTC), ZA; LUMA/Westbau, Pool, Zürich, CH; New Museum, Museum as Hub, New York, US; und Raw Material Company, Dakar, SN. Seit 2011 unterrichtet sie an der Wits School of Arts der University of Witwatersrand, ZA. Ihre Texte wurden in diversen Katalogen, Büchern und Magazinen veröffentlicht. Sie lebt und arbeitet aktuell in Johannesburg, ZA, und São Paulo, BR, und wird im Rahmen der Vorbereitungen für die 10. Berlin Biennale nach Berlin ziehen.

Die Wege von Gabi Ngcobo und der Berlin Biennale haben sich bereits in der Vergangenheit gekreuzt: 2008 nahm sie an der zweiten Ausgabe des Young Curators Workshop *Eyes Wide Open* anlässlich der 5. Berlin Biennale teil und 2014 präsentierte das Center for Historical Reenactments sein Projekt *Digging Our Own Graves* 101 im Rahmen der 8. Berlin Biennale.

Mit der Wahl von Gabi Ngcobo verfolgt die Berlin Biennale auch künftig ihren Anspruch, eine experimentelle Plattform zur Untersuchung und Erweiterung des Ausstellungsformates und des kuratorischen Programms zu sein und sich mit gegenwärtigen globalen Diskursen und Entwicklungen auch mit Blick auf Berlin als lokaler Referenz auseinanderzusetzen.



Die Kurator*innen der vergangenen Ausgaben waren:

1. Berlin Biennale (1998): Klaus Biesenbach mit Nancy Spector und Hans Ulrich Obrist
2. Berlin Biennale (2001): Saskia Bos
3. Berlin Biennale (2004): Ute Meta Bauer
4. Berlin Biennale (2006): Maurizio Cattelan, Massimiliano Gioni und Ali Subotnick
5. Berlin Biennale (2008): Adam Szymczyk und Elena Filipovic
6. Berlin Biennale (2010): Kathrin Rhomberg
7. Berlin Biennale (2012): Artur Żmijewski zusammen mit den assoziierten Kurator*innen Voina und Joanna Warsza
8. Berlin Biennale (2014): Juan A. Gaitán
9. Berlin Biennale (2016): DIS (Lauren Boyle, Solomon Chase, Marco Roso, David Toro)

Das Auswahlkomitee für die Kuratorenschaft der 10. Berlin Biennale bestand aus Krist Gruijthuijsen, KW Institute for Contemporary Art, Berlin, DE; Vasif Kortun, SALT, Istanbul/Ankara, TR; Victoria Noorthoorn, Museo de Arte Moderno de Buenos Aires, AR; Willem de Rooij, Frankfurt/Berlin, DE; Polly Staple, Chisenhale Gallery, London, UK; und Philip Tinari, Ullens Center for Contemporary Art, Peking, CN.

Um ihrem kontinuierlichen Wachstum und ihrer Professionalisierung Rechnung zu tragen, hat sich die Berlin Biennale parallel zu ihrem 20-jährigen Jubiläum und im Rahmen einer Umstrukturierung neu aufgestellt. Bisher war Gabriele Horn als Direktorin sowohl für die Berlin Biennale als auch für die KW Institute for Contemporary Art tätig. Seit Juli dieses Jahres arbeiten diese beiden Institutionen als separate Geschäftsbereiche unter dem Dach des KUNST-WERKE BERLIN e. V. Dies ermöglicht Gabriele Horn – nunmehr ausschließlich als Direktorin der Berlin Biennale –, gemeinsam mit ihrem Team zum einen die Institution weiter zu stärken und zukunftsfähig zu gestalten und sich zum anderen auf die Vorbereitungen der kommenden Ausgabe und deren Begleitveranstaltungen zu konzentrieren.